Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 9 (1922)
Heft: 2

Werbung

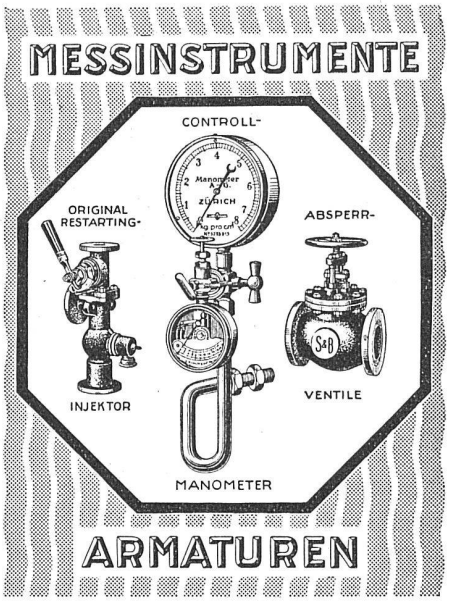
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Manometer A.-G. Zürich
Armaturenfabrik ∞∞∞ Stampfenbachstrasse 61

war, über die Brille zu besehen, und der Erfolg war verblüffend. Die große Anzahl der auf Kronleuchter, Girandolen, Triangeln usf. aufgesteckten brennenden Wachskerzen und elektrischen Birnen schien sich ins Unzählbare vermehrt zu haben, und ich hatte das Gefühl, als ob sich dieselben in ständiger Bewegung befänden. Trotz meiner Nervösität tat mir diese gelbe vibrierende Lichtbestrahlung so wohl, daß ich immer wieder die gleiche Haltung des Kopfes versuchte, um das farbige Licht in dieser Weise auf mich einwirken zu lassen. Sonderbar fand ich es hauptsächlich deshalb, weil ich bei hellem Tage nicht an einem Gitter oder Lattenzaun und noch viel weniger neben einem engmaschigen Drahtzaun vorbeigehen durfte, ohne daß es mir schwindlig wurde. Besonders schlimm war es, wenn die betreffenden Stellen von der Sonne bestrahlt wurden, wodurch eine ähnliche Vibration wie die vorhin beschriebene entstand. Allerdings war hierbei von keiner wohltuend einwirkenden vibrierenden Farbbestrahlung die Rede, sondern von einem so schnellen Wechsel von grellem Licht und Kernschatten, daß mir hierbei übel wurde.

Eines Tages war ich, von einem schweren epileptischen Anfall betroffen, ins Spital gebracht worden. Auf meinen Wunsch trug man mich in die Spitalskapelle, um den Neugierigen des betreffenden Krankensaales aus den Augen zu kommen. Die Sonne beleuchtete zufällig die gelben Oberlichter dieser prachtvollen Kapelle und ein ziemlich starker Wind ließ die Zweige der die Kapelle umgebenden Ziersträucher auf- und niederwogen. Hierdurch entstand an der mir zugekehrten, ganz mit gelbem Kathedralglas verglasten inneren Abschlußwand eine stark vibrierende Lichtbestrahlung, von welcher ich die Auslösung eines neuen Nervenanfalles fürchtete. Zu meiner Freude klangen aber alle Störungen rasch ab, meine Müdigkeit verging schnell und wunderte man sich, als ich nach $^3/_4$ Stunden allein nach Hause zu gehen begehrte und auch die Erlaubnis erhielt. Somit muß dem gelben vibrierenden Lichte bezw. Farbenbestrahlung eine nicht zu unterschätzende Heilwirkung zuge-

schrieben werden, während das eintönige Abwechseln von Licht und Schatten auf einen Nervenkranken schädlich einwirkt."

Es ließe sich noch vieles über die heilsame Wirkung der Farben aus diesem und andern Berichten vortragen, doch hindert uns der Raummangel daran. Es muß jedoch gesagt werden, daß die maßgebenden Fachkreise in Deutschland und andern Ländern darauf hinstreben, in Kurstätten derlei Erfahrungen der Kranken und Kräftigungsbedürftigen unter wissenschaftlicher Aufsicht nutzbar zu machen. Und es will uns bedünken, daß ganz besonders die Schweiz berufen wäre, sich in der therapeutisch-hygienischen Ausnutzung der Licht- und Farbenkräfte an die Spitze zu stellen. Eine neue Belebung ihres Fremdenverkehrs, eine Hebung ihrer besten wirtschaftlichen Kräfte, der Bau- und verwandten Kunstgewerbe, ein großer Gewinn für ihr Kunst- und Wissenschaftsleben wäre ihr sicher dabei. Ewald Paul.

Farbige Häuser. Zum farbigen Putz oder Anstrich greift man, nachdem einige schwäbische Landstädte damit vorangegangen waren, jetzt auch in Stuttgart in wachsendem Maße und erzielt damit, wie der „Bauwelt" berichtet wird, gerade in der inneren Geschäftsstadt und den alten Wohnvierteln glückliche Wirkungen. Zunächst wurden viele der noch stark verbreiteten alten Bürgerhäuser farbig erneuert, wobei durch die meist mit viel Geschmack abgetönte andersfarbige Bemalung des Gebälks, der Schnitzereien und des Steinbildhauerwerks eine überraschend freundliche und behagliche Stimmung erzielt wird. Geradezu verblüffend ist die Wirkung bei einem prächtigen, großen Renaissancebau am Markt, der ganz in Russischgrün gehalten ist, während das Rahmensteinwerk gelbbraun ist. Die eine Schmalfront des Hauses ist zudem, ebenfalls nach einer altdeutschen Sitte, in der Art der Bemalung der Stuttgarter Markthalle, mit großen allegorischen Figuren, die auf das im Hause betriebene Geschäft Bezug nehmen, geschmückt. Nicht weit davon ist ein bis dahin unansehnliches Gebäude durch geschickte Erneuerung zu einem „Hohen Haus" und einem Schmuckstück der Straße geworden. An einer anderen Stelle Stuttgarts steht einer jener unglücklichen vierstöckigen Hauskästen mit riesiger Front nüchtern zum Davonlaufen. Jetzt ist die gewaltige Masse mit einem satten Rot gestrichen, die Fenster und Simse leicht grün abgetönt, und das ganze Haus lacht, hellt die Gesichter der Vorübergehenden auf, läßt vor jedem Laden verweilen. Von besonders feiner Wirkung wird die Außenfront des neuen Meßhotels. Bis etwas über die Hälfte des Hauses ist es tiefgrün abgeputzt mit abschliessendem breiten, gezackten Stuckrand. Der obere Teil ist silbergrau geputzt. Auf dem Grün stehen in großen goldenen Buchstaben die Firmennamen.

Heimatschutz. XVI. Jahrgang, Nr. 6, Redaktion: Dr. Jules Coulin, Basel, Verlag A. Benteli A.-G., Bern-Bümpliz. Die vorliegende Nummer bringt einen Bericht über die Renovation des Klosters Paradies bei Schaffhausen von August Schmid, Maler, Dießenhofen. Der Bericht kommt einem Auszug gleich aus einer Chronik, die A. Schmid geschrieben und die bei Orell Füßli, Zürich, als eine schöne, überaus sorgfältig besorgte Drucksache erstellt worden ist. Das Klostergut ist heute im

ALABASTER
BELEUCHTUNGSKÖRPER
PIERRE FOURNAISE • ZÜRICH
ZOLLIKERSTRASSE 159 — TEL. HOTTINGEN 75.42

J. SCHMIDHEINY & Cie
HEERBRUGG
(Kanton St. Gallen)
liefern salpeterfreie
BACKSTEINE aller Arten, von größter Druckfestigkeit. Festigkeit gemäß den Normalien des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins wird mindestens garantiert.
PORÖSE PLATTEN für Scheidewände, Boden- u. Wandbeläge. Sehr leichtes, nagelbares, vollständig schallsicheres Produkt. Bester und billigster Ersatz für Kork usw.
DECKEN-HOHLKÖRPER System Simplex, System Pfeifer.
BEDACHUNGSMATERIALIEN in Naturrot u. engobiert
Referenzen, Muster und Prüfungsatteste stehen zur Verfügung.